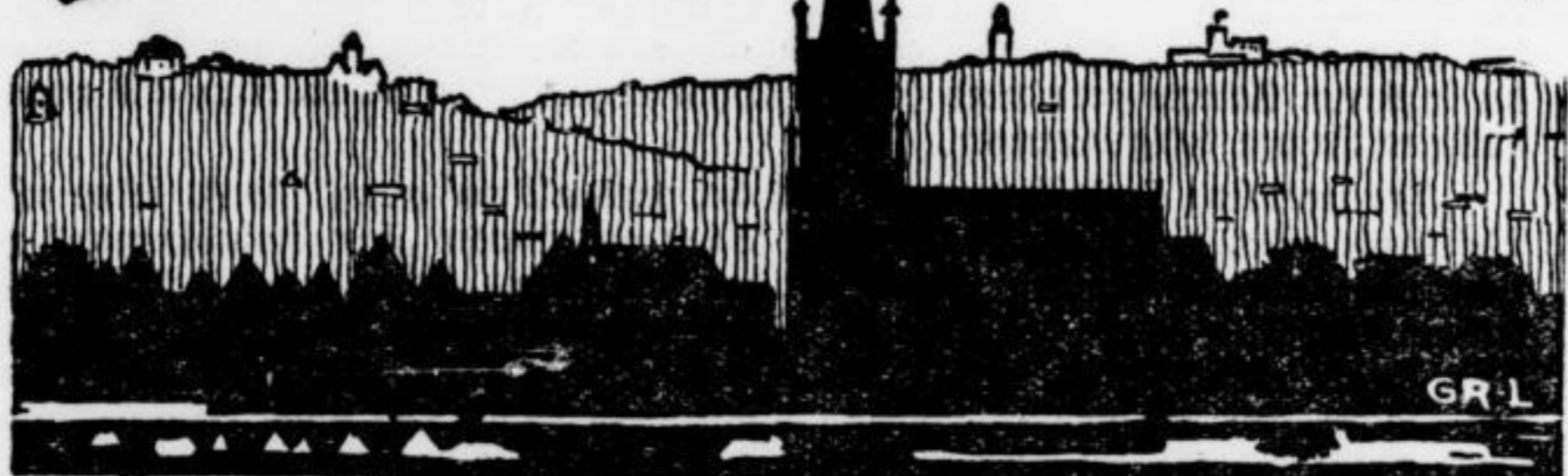


Die Elbawe



Blätter für Sächsische Heimatkunde

Nr. 2. 11. Jahrgang Beilage zum General-Anzeiger. Februar 1934.

Fastnachtsgebräuche im Erzgebirge.

Während die Weihnachtsitten droben in den Bergen des Erzgebirges von jung und alt, von hoch und niedrig, besonders in den letzten Jahren wieder eifrig gepflegt und ausgefrischt werden, sind eigenartige in der Zeit der Fastnacht — oder wie der Gebirgler sich auszudrücken pflegt — „Fosnd“ — üblich gewesene Gebräuche hier und da vergessen, manche allerdings auch noch sehr erhalten. Nach den vorhandenen schriftlichen Ueberlieferungen und Aufzeichnungen der Chronisten zu urteilen, waren die betr. Gebräuche um die Zeit des dreißigjährigen Krieges gang und gebe, während nach demselben die sogenannten Fastnachtsspiele gänzlich verschwanden. So gab es u. a. im 17. Jahrhundert droben im Obererzgebirge, und da besonders in den Orten wo Bergbau getrieben wurde, Fastnachtsspiele der Bergleute, Spiele, die man in jener Zeit alljährlich sehnsüchtig erwartete, und dann unter allseitiger Beteiligung ausführte.

Wie die Chronik berichtet, kamen hin und wieder „wilde Waldgesellen“ aus den unwegsamen Wäldern bis herein an die stöckigen, dürstigen Waldhütten um ihren „Umgang“ zu machen. Später entwickelten sich die üblichen Fastnachtsaufzüge, die noch hier und da in manchen Orten des Böhmerlandes gebräuchlich sind, jedoch unter besserer Zusammensetzung und Ausführung. Es verkleideten sich früher von den Gebirgsbewohnern bei einem solchen Fastnachtsspiel gewöhnlich zwei Männer, die sich dazu erboten oder ausgewählt wurden. Während sich der eine in Reisig, dürres Moos und „Borst“ (Grasgestrüpp) mummte, kleidete sich jener Geselle in Stroh. Beide verummten Gestalten wurden nun unter Gespött und Gelächter auf den Straßen und Gassen des Ortes umhergeführt, darauf umhergehört und umhergejagt und wie gewöhnlich Wild „scheinbar erschossen“. Es ging dabei allerdings manchmal recht wild her. Die „zu Tode Getroffenen“ wankten und taumelten unter allerlei Grimassen hin und her und bespritzten mit dem unter ihrem Gewande verborgenen, in Schweinsblasen gefüllten Blute eines vorher geschlachteten Tieres die Umstehenden, die in lautes Gelächter ausbrachen und nach allen Seiten auseinanderstoben. Darauf fielen diese beiden „Helden des Tages“, wenn sie ihr Leben — freilich nur zum Scheine — „ausgehaut“, lautlos hin auf die Erde,